

Auf der Jagd nach dem Glück

Illegales Glücksspiel in Burma

Tierkämpfe, Sportveranstaltungen oder Glücksspiel, Wetten abzuschließen hat in Burma eine lange Tradition.

Lukas Brandau

An Markttagen sieht man respektabel gekleidete Leute, die Buchmachern in ihren kleinen Marktverschlägen Lose für die »thirty-six-animals lottery« abkaufen. Der Gewinner wird am Ende des Tages durch das Öffnen einer kleinen Box ermittelt, die an einem Faden von einem Bambusrohr hängt und den Namen des zu erratenden Tieres enthält. Landesweit hat sich in Burma die »two number lottery« durchgesetzt und erfreut sich großer Beliebtheit. Die Gewinnzahlen werden hierbei zweimal täglich aus den Zahlen der thailändischen Börse ermittelt. Auch wenn solche Wetten per Gesetz verboten sind und mit empfindlichen Geldstrafen geahndet werden können, verfolgt das Militärregime von der Hauptstadt Naypyidaw die Eindämmung der illegalen Glücksspiele in Burma nur halbherzig. Zu groß sind die Einnahmen, die das finanzschwache Regime durch die Abgaben und Schmiergeldzahlungen der Buchmacher verbuchen kann.

Einfluss des Militärs

Bei den staatlich geduldeten Buchmachern handelt es sich meist um Personen mit guten persönlichen Kontakten zu den lokalen militärischen Behörden. Durch monatliche Abgaben um die 300.000 Kyat (circa 200 Euro) können sie ihr Geschäft am Leben erhalten, ohne Repressionen des Militärapparates befürchten zu müssen. Je höher die Abgaben eines Wettbüros ausfallen, umso mehr Freiheiten genießen die Besitzer bei ihrer unternehmerischen Entfaltung, die dann auch den Verkauf von illegalen Gegenständen und Drogen einschließen kann.

Gelegentliche Aktionen, die das gesetzliche Glücksspielverbot durchzusetzen versuchen, erscheinen daher eher politisch motiviert. Im Februar 2004 wurde eine langjährig geöffnete Glücksspielhalle in Rangun, die gute Kontakte zu den lokalen Behörden unterhielt, von der Polizei gestürmt. Besitzer des Unternehmens

war Ngwe Soe, Sohn des früheren Diktators Ne Win, dessen Schwager zusammen mit weiteren Familienmitgliedern wegen eines angeblichen Putschversuches verhaftet und später zum Tode verurteilt worden war. Tatsächlich könnten diese beiden Maßnahmen aber der Beschränkung des Einflusses durch den Ne Win Klan gelten. Auch die Verhaftung und spätere Anklage von mehr als 30 Polizeibeamten im März 2008, die der Korruption durch Buchmacher beschuldigt wurden, kann als politische Maßnahme gewertet werden. Die Glücksspielbetreiber, die die Polizisten korrumpierten, wurden nicht zur Verantwortung gezogen.

Anstieg der Kleinkriminalität

Die strikte Durchsetzung des Glücksspielverbots in den Nachbarländern Burmas führte zu einer lukrativen Einnahmequelle für das burmesische Militär. Die lokalen Militärbehörden entdeckten thailändische Spielwillige als zahlungskräftige Kunden. Gemeinsam mit thailändischen Investoren wurde 2005 ein Plan ausgearbeitet, der die Ansiedlung von grundsätzlich illegalen Casinos, Glücksspielinfrastruktur und Hotels auf burmesischer Seite am Drei-Pagoden-Pass, direkt an der Grenze zur thailändischen Provinz Kanchanaburi anstrebte. Zur Realisierung gehörte auch die Zwangsumsiedlung der einheimischen Bevölkerung auf burmesischer Seite, die für die Nutzung von zugeeiltem Land eine Summe von 1500 Kyat (circa 2 Euro) zuzahlen musste, was bei einem Tageseinkommen von 100 Kyat nahezu unmöglich erscheint. Nach wiederholten politischen Spannungen und der Schließung der Grenze 2006, blieben die aus Thailand kommenden Touristen aus und die Warenströme versiegt. Für viele Menschen in der Region entstand eine wirtschaftliche Perspektivlosigkeit und sie sahen ihre letzte Chance in dem Versuch, durch das Glücksspiel ihren Lebensunterhalt zu sichern. Diese Perspektivlosigkeit und das vorhandene Glücksspielangebot trieb nicht nur die lokale Bevölkerung in die Armut und damit in die finanzielle Abhängigkeit von Geldgebern, sondern führte auch zu einem Anstieg der Kriminalität in der Region. Der Zuwachs an Raub- und Diebstahldelikten resultierte daher, dass die Schuldner keine finanziellen

Der Autor studiert an der Uni Bonn Südostasienwissenschaften und ist Praktikant der Burma-Initiative.

Mittel für die Rückzahlung des geliehenen Geldes aufbringen konnten.

Derweil entstehen immer mehr Kasinos, finanziert von thailändischen, chinesischen und burmesischen Geschäftsleuten an der burmesischen Grenze im goldenen Dreieck. Spielwillige aus den Nachbarländern benutzen meist unter den Augen der burmesischen Armee die grüne Grenze zu Burma und bleiben so unerkannt. Ohne Frage übt dieser Umstand einen besonderen Anreiz auf veruntreutes Geld, Geld aus Steuerhinterziehungen, Waffen- und Drogenhandel aus, welches in den offiziell nicht existierenden Kasinos wachsen werden kann. Die burmesische Militärregierung erhält Abgaben von bis zu fünf Prozent des in den Kasinos erwirtschafteten Geldes. Ausgehend von Schätzungen, nach denen allein thailändische Bürger 200 Mio. US\$ pro Jahr in burmesischen Kasinos verloren haben, kann der Gewinn der burmesischen Militärjunta insgesamt auf 40 Mio. US\$ geschätzt werden. Das Regime profitiert allerdings auch auf anderen Wegen, so wurde mit den meisten Kasinos, die aus ausländischem Kapital finanziert wurden, Verträge geschlossen, die die Übertragung der Kasinos nach 30 Jahren in die Hand des burmesischen Militärs vorsehen.

Hinter diesen ausländisch finanzierten Spielstätten, stehen meist Geschäftsleute mit starken politischen Verbindungen und Interessen. Nach dem thailändischen Militärcoup im Herbst 2006 beschuldigten thailändische Generäle die Anhänger der abgelösten Regierungspartei »Thai Rak Thai«, Gelder aus den burmesischen Kasinos zum Kauf von Wählerstimmen gegen die neue Verfassung eingesetzt zu haben.

Auch wenn das burmesische Militär in weiten Teilen von den Kasinos und Glücksspielen profitiert, entstanden inzwischen Bereiche an den Grenzen, die sich der Kontrolle durch die Zentralregierung in Naypyidaw entziehen und eher von Mafiastrukturen beherrscht werden. Mong La im Nordosten des Shan-Staates an der Grenze zu China ist solch ein Ort. Die Provinzstadt wurde von Lin Ming Xian alias Sain Lin, dem Anführer der 2.000 Mann starken *National Alliance Army*, zu einem Glücksspieleldorado ausgebaut. In den 1960er Jahren kam Sain Lin aus der südchinesischen Provinz Yunnan nach Burma, um den Kampf der Kommunistischen Partei Burmas zu unterstützen. Durch den Anbau und Handel mit Opium und mit Geldern zwielichtiger chinesischer Geschäftsleute schaffte er es, Mong La zu einer berausenden Spielmetropole auszubauen. Die Kleinstadt mit 80.000 Einwohnern wurde an das chinesische Mobiltelefon, Internet und Elektrizitätsnetz angeschlossen. Seit der Öffnung der ersten Kasinos in Mong La 1998 bis 2004 wurden rund fünf Milliarden US-Dollar in der Stadt eingenommen, so dass Mong La im Jahr 2001 als



Glückliche Zeiten im Goldenen Dreieck

Quelle: Irrawaddy 15(1)2007, S. 17

modernste Stadt Burmas betrachtet wurde. 2003 wurde von chinesischer Seite allerdings die Grenze geschlossen und die Stromversorgung gekappt. Chinesischen Staatsbürgern wurde verboten nach Mong La zu reisen und Zuwiderhandlungen mit drakonischen Strafen geahndet.

Neue Technologien als Ansporn des Glückspiels

Durch das Ausbleiben der chinesischen Kundschaft brachen die Spieleinnahmen ein und die Kasinos in Mong La standen vor dem Bankrott. Sain Lin begegnete dem Abschwung 2005 mit der Öffnung von 14 neuen Spielstätten, wenige Kilometer von Mong La entfernt. Ausgestattet mit Kameras und Kommunikationstechnologie garantieren die neuen Kasinos den Spielbetrieb über das Internet, ohne dass die Kundschaft ihre Wohnungen in Peking, Hong Kong oder Guangzhou verlassen muss.

Auch in Zentralburma hat die Wettleidenschaft durch Onlinewetten einen weiteren Schub erhalten. Während internationaler Sportwettkämpfe, wie der Fußballweltmeisterschaft oder den Asia Games, gehen bei einzelnen Buchmachern Wetten von durchschnittlich 62.000 US-Dollar pro Woche ein, mit Mindestwetten um die 90 US-Dollar. Der Wettbetrag wird über Mittelsmänner auf im Ausland registrierten Internetseiten eingesetzt. Das in Burma fehlende Kreditkartensystem wird durch Barein- und auszahlungen des Geldes umgangen. So wird der ungebremste Spielwille der burmesischen Bevölkerung weiter bedient, ausgebaut und durch die Hoffnung auf ein finanziell besseres Leben mit einem großen Gewinn verknüpft.

Literatur

- W. Boot: Gambling on Lawlessness. The Irrawaddy. Volume 15. No. 1. January 2007. <http://www.irrawaddy.org>
- M. Black/u.a.: Virtual gambling in Myanmar's drug country. In: Asia Times. August 26, 2006. <http://www.atimes.com>
- K. Hadae: Gambling increases as economic woes continue in Three Pagodas Pass. Burma News International. 4.11.2008. <http://bnionline.net>